

Bezugspreis für Halle vierteljährlich bei zweimonatlicher Zustellung 2,50 M., durch die Post 2,75 M., ausd. Zustellungsgeld. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.

Anzeigen werden die Geschäftszeit von 8 bis 10 Uhr, außer Samstag von 7 bis 9 Uhr, in der Druckerei angenommen. Bekanntmachung 75 Pf. bei Halle, andernorts 1 M.

Die Gerichtsverfassung.

Am Montag beginnt im Reichstag die zweite Beratung der Strafprozessreform. Zunächst kommt das Gerichtsverfassungsgesetz zur Verhandlung. Man hofft, mit diesem Abschluß bis zum Beginn der Etatsberatung am 13. Februar fertig zu werden.

Das Interesse richtet sich vornehmlich auf die Frage, in welchem Umfange das Laienelement zur Rechtsprechung im Strafverfahren herangezogen werden soll. Nach der Vorlage und den Beschlüssen der Kommission sind zur Entscheidung von Strafsachen die Amtsgerichte in der Hauptverhandlung mit einem Amtsrichter als Vorsitzenden und mit zwei Schöffen zu besetzen.

So erfreulich es ist, daß die Vorlage eine verstärkte Teilnahme des Laienelements in der Rechtsprechung bringt, so muß doch verlangt werden, daß in dieser Beziehung weiter gegangen wird, als dies nach den Beschlüssen der Kommission der Fall ist.

Die Wichtigkeit dieser Ansicht ist in den letzten Jahren in immer weitere Kreise gedrungen. Trotzdem geht man nur sehr schüchtern heran, diesen Gesichtspunkt in der Praxis zu verwerten. Die Gegenwirkung gegen die Ausbehnung der Schöffengerichte geht zum guten Teil auf die Abneigung zurück, die Exklusivität aufzugeben, welche in gewissen Teilen Deutschlands bei der Auswahl von Schöffen und Geschworenen immer noch beobachtet wird.

Preussischer Landtag. Abgeordnetenhauss. 18. Sitzung von Freitag, den 3. Februar.

Am Ministerial: Dr. Bielefeld. Präsident v. Kröcher eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Min. Eingegangen sind eine Verordnung betreffend Abänderung der Bestimmungen über die Tageselder, die Verfahrens- und Untersuchungsverfahren der gesandtschaftlichen Beamten und ein Gesetzentwurf, betreffend Bewilligung weiterer Staatsmittel zur Förderung der Wohnungsverhältnisse der im staatlichen Betriebe beschäftigten Arbeiter und der gering bedienten Staatsbeamten.

Der Gesetzentwurf zur Abänderung der Landgemeindeförderung für die Provinz Hannover wird in dritter Lesung nach kurzen Bemerkungen der Abg. Meyer-Diepholz (nl.) und Reinhard (Ztr.) angenommen.

Inkuzetats. Ministergehalt fortgesetzt. (Allgemeine Aussprache.)

Abg. Martin-Dels (Ztr.): Die Art der Verteidigung im Prozeß ist von dem Groß der Rechtsanwaltschaft her zu beurteilen. Es ist dies ein Mißbrauch eines Rechtes. Meine politischen Freunde sind daher für Einschränkung des Beweisverfahrens. Die Schuld an diesen Verhältnissen liegt an der Sensationssucht des Publikums, das die Gerichtsverhandlungen als Schaustellungen betrachtet.

So erfreulich es ist, daß die Vorlage eine verstärkte Teilnahme des Laienelements in der Rechtsprechung bringt, so muß doch verlangt werden, daß in dieser Beziehung weiter gegangen wird, als dies nach den Beschlüssen der Kommission der Fall ist.

Abg. Dr. v. Causse (nl.): Es ist eine bange Frage, ob die Strafprozessreform, so wie sie vorliegt, werden soll, eine wirkliche Reform bedeuten wird. Die Ansichten des Abg. Boehmer zu den neuen Zulassungen können wir nicht teilen. Eine Rechtsprechung, die in der Praxis auch in vollkommenen Bereichen nicht immer noch den Menschen sieht, wäre eines Klaffenkates nicht würdig.

Abg. v. Kestler (Sp.): Eine Vermehrung der Richterstellen ist unumgänglich notwendig. Die jetzige Gehaltsvereinfachung ist unangenehm, aber nur von geringer Bedeutung. Leider wird bei der Annahme der Meßoren immer noch nach der Herkunft, bei der Vermehrung der Richterstellen darf nicht eingehalten werden, wenn nicht die Rechtspflege notleidend soll.

Religion und der Geschäftsfähigkeit. Ueber solche Abänderungsbestimmungen sollten wir doch endlich hinaus sein.

Abg. v. Kestler (Sp.): Eine Vermehrung der Richterstellen ist unumgänglich notwendig. Die jetzige Gehaltsvereinfachung ist unangenehm, aber nur von geringer Bedeutung. Leider wird bei der Annahme der Meßoren immer noch nach der Herkunft, bei der Vermehrung der Richterstellen darf nicht eingehalten werden, wenn nicht die Rechtspflege notleidend soll.

Abg. v. Trampczynski (Pol): Die Richter dürfen nicht traditionelle Theoretiker sein, die am Wort leben. Sie müssen einen praktischen Blick und Phantasie haben, weil sie sich ja in alle möglichen Situationen hineinversetzen müssen.

Abg. Dr. v. Causse (nl.): Die Richter dürfen nicht traditionelle Theoretiker sein, die am Wort leben. Sie müssen einen praktischen Blick und Phantasie haben, weil sie sich ja in alle möglichen Situationen hineinversetzen müssen.

Abg. Dr. v. Causse (nl.): Die Richter dürfen nicht traditionelle Theoretiker sein, die am Wort leben. Sie müssen einen praktischen Blick und Phantasie haben, weil sie sich ja in alle möglichen Situationen hineinversetzen müssen.

Abstimmung der Beamten bei den Klassen.

Abg. Dr. v. Causse (nl.): Die Richter dürfen nicht traditionelle Theoretiker sein, die am Wort leben. Sie müssen einen praktischen Blick und Phantasie haben, weil sie sich ja in alle möglichen Situationen hineinversetzen müssen.

Damotesschwert der Disziplinierung.

Abg. Dr. v. Causse (nl.): Die Richter dürfen nicht traditionelle Theoretiker sein, die am Wort leben. Sie müssen einen praktischen Blick und Phantasie haben, weil sie sich ja in alle möglichen Situationen hineinversetzen müssen.

Abg. Dr. v. Causse (nl.): Die Richter dürfen nicht traditionelle Theoretiker sein, die am Wort leben. Sie müssen einen praktischen Blick und Phantasie haben, weil sie sich ja in alle möglichen Situationen hineinversetzen müssen.

Bonner Studentenprozess.

Die Bonner Korpsstudenten liefern sich die schwersten Gezeiße auszulösen kommen. Dafür belegte man sie mit Geldstrafen von 20 bis 80 Mark. Waren es Arbeiter gewesen, wie wäre da das Urteil ausgefallen!

hoch erklären, daß sie unter den Institutionen des preussischen Staates immer noch relativ die beste ist. (Gelächter rechts.) Die Richter bemühen sich aufrichtig und nicht ohne Erfolg, die Klammern zu lösen, in denen sie nun einmal stehen, zu belegen. Nun hat man versucht, anfänglich der Mobiler Vorgänge der Sozialdemokratie Revolutionsstudien ins Werk zu legen. Die Ueberweisung solcher Projekte an die politische Schar und „zuverlässige“ Frauenvereine, die Liebertämmer, usw. das soll immer Zufall sein? In den Mobiler Projekten hat man für die Erhebung der Anträge unter den Feindennamen mit Vorliebe die Organisierten herausgegriffen; leider haben wir den Beweis dafür nicht führen können. Auch dem im Weddingprojekte der Bremer und Pflanzengasse Schreiber, dem die Staatsanwaltschaft auf Erheben des Kriminalkommissars Straußschub gemacht — auch davon weiß der Zustimmung nicht! Der Zustimmung sollte an den Reichstag der Reichstag kommen, nicht wieder solche Neben zu halten wie während der letzten Projekte. Und ich weiß nicht, ob sich der Zustimmung bei man für die Zulassung des Projektes und nachher. Es haben Orden erhalten, keiner Lieber nicht, Herr Anger nicht, der Vorsitzende der Weddingkommission nicht, wohl aber Herr v. Jagow und hier Herr v. Zedlitz. (Große Heiterkeit. Abg. v. Zedlitz wird von seinen Nachbarn beglückwünscht.) Im Interesse des Ansehens des Richterstandes sollten die Richter jeden Orden ablehnen. Nun, Rutenzeit ist es von uns nicht. Und weiter die Vernehmung des Landgerichtsdirektors Anger? Traurig genug, daß wir Sozialdemokraten solche Richter gegen Angriffe der staatsbehaltenden Parteien in Schutz nehmen müssen! Nun werde ich nur noch kurz sein (Lächeln, Beifall rechts) — ich bin nicht Schuld daran, daß das Sanderegister der Justiz so groß ist. Jetzt heißt es doch drüben: o weh! wir haben geliegt! Jetzt, wo Ihr große Justiz einmal nicht so gewaltig hat wie Sie, sind Sie dran und dabei, den Sägen kurz und schnell zu schlagen. (Lachen rechts.) Die politische Straußschub des Richters v. Zedlitz ist uns schon längst genügend bekannt. Sie wollen die in Preußen aufgestellte qualifizierte Reaktion auf das Reich übertragen. Der Zustimmung ist der Kommiss des Polizeiministers. (Präsident v. Krüger ruft den Abg. Niedermayer zur Ordnung.) Gerechtigkeit, aber auch Vertrauen! Gerechtigkeit ist die Grundlage des Staates. Sie freilich wollen diesen Weg nicht beschreiten. Das zeigt Ihre Kritik am Mobiler Projekte. Wir Sozialdemokraten sind die Vertreter der wahren Gerechtigkeit. (Schallendes Gelächter rechts.) Wir werden mit Ihnen fertig werden und das müssen Sie. Hat doch die „Kreuzzeitung“ die Sozialdemokratie die vom Himmel gelandete Gottesgesandte genannt. Wir werden die preussische Justiz immer und immer wieder unter die Lupe nehmen.

Zustimmung Dr. Behler: Der Wortredner wird mit mir, ich hätte viel mehr für die Richter des Mobiler Projektes gefunden, hätte ich das mitten im Prozeß getan, er wäre der erste, der dann von Beeinflussung der Justiz gesprochen hätte. (Sehr richtig! rechts.)

Ein persönliches Bemerkungen verläßt das Haus die Weiterberatung auf Sonnabend 11 Uhr. Schluß nach 5 Uhr.

## Deutsches Reich.

### Drahtloses Telegraphieren und Telephonieren.

Der Darmstädter Korrespondent der „Frankfurter Zeitung“ erzählt von zuverlässiger Seite von einer epochemachenden Erfindung, die möglicherweise eine große Umwälzung auf dem Gebiete der drahtlosen Telegraphie hervorbringen wird.

Der Erfinder ist der Privatbogens an der Darmstädter Technischen Hochschule, Dr. Rudolf Goldschmidt, der seit Jahren schon mit dahinzuleitenden Versuchen beschäftigt ist.

Die Schwächen der drahtlosen Telegraphie bestanden bisher in der begrenzten Reichweite der Stationen, die für gewöhnlich nur einige hundert Kilometer betrug, und in einer Unzuverlässigkeit, die sich aus gewissen störenden äußeren Einflüssen erklärte. Die Tatsache, daß man auf dem Gebiet des drahtlosen Verkehrs bisher nur verhältnismäßig langsam vorwärts kam, hatte ihren Grund in der Eigenart der gewöhnlich verwendeten Wellen. Nämlich wie bei den Wellen, die ein ins Wasser gesenkter Stein erzeugt, nimmt die Schwingungsböhe der in die Ferne entfaltenden Wellen rasch ab, während sich die Schwingungswerte vergrößert. Die Wellen werden immer flacher und länger oder, wie man technisch sagt, „gedämpft“. Man hat nun versucht, statt der gedämpften Wellen, wie sie bei der Funkentelegraphie durch den elektrischen Funken erzeugt werden, ungedämpfte Wellen anzunehmen, nämlich solche Wellen, die statt von einer Funkenstrecke von einem ruhig brennenden Lichtbogen ausgehen. Mittels derartiger ungedämpfter Wellen hat z. B. der dänische Physiker Waldemar Poulsen bereits Ende Januar 1908 auf einer Strecke von fast 400 Kilometer drahtlos telephonische Gespräche geführt und auf 2400 Kilometer telegraphiert. Diese Leistungen haben damals, wie einzeln, großes Aufsehen erregt. Die neue Erfindung Goldschmidts beruht gleichfalls auf der Verwendung ungedämpfter Wellen, die nicht wie bei Poulsen, durch einen Lichtbogen, also durch eine verhältnismäßig kleine und deshalb nur mit wenig Energie arbeitende Vorrichtung erzeugt, sondern auf einem maschinellen Wege hergestellt werden. Es handelt sich also insgesamt um eine elektrische Wellenabstrahlung mit Maschinenbetrieb.

Schon bisher verwendete man auf den Stationen für drahtlose Telegraphie Maschinen, aber nur einfache Dynamomassinen, die nur den gewöhnlichen elektrischen Strom zu liefern haben, der erst mittels weiterer Apparate und zuletzt durch Erzeugung elektrischer Funken in elektrische Wellen übergeführt wird. Dies fällt bei der neuen Maschine weg. Sie erzeugt sofort einen Strom von derartigen Eigenschaften, daß er ohne alle sonstigen Zwischenapparate an einem Draht in die Höhe geleitet wird und dann sofort ungedämpfte Wellen in die Ferne entbehrt. Da man mit dieser Maschine natürlich auch größere Energiemengen zur Anwendung zu bringen vermag, so läßt sich ihr auch die Reichweite der einzelnen Stationen beträchtlich vergrößern. Theoretisch lassen sich die Wellen sogar um den ganzen Erdball senden.

Es eröffnet sich die Perspektive, daß durch die Goldschmidtsche Erfindung die Verwendung der Wellen abstrahlung überflüssig und der transatlantische Nachrichtendienst in neue Bahnen gelenkt wird.

Die Erfindung wurde am Donnerstag auf der der Aktien-Gesellschaft Lorenz gehörigen radioelektrischen Station in Hersowade bei Berlin von dem Erfinder Dr. Goldschmidt dem Physiker Heinrich vorgeführt, wobei die Maschine tabellos

funktioniert haben soll. Die genannte Gesellschaft hat das Patent für Deutschland erworben, um die Erfindung auszunutzen. Eine bereits vor einiger Zeit gegründete G. m. b. H. hat auch im Ausland die Patente erworben.

### Wie bekämpfen wir die Sozialdemokratie?

Diese Frage verfaßt Kuno Waltemath in einer eindringlich geschriebenen längeren Abhandlung zu lösen, deren Lektüre empfehlenswert ist. Sie ist erschienen in den Preussischen Jahrbüchern, Januarheft. Nachdem Waltemath die ausländische Sozialdemokratie geschildert hat, zählt er die Gründe auf, warum in Deutschland der marxistische Radikalismus bei der Arbeitererschaft so stark vorherrscht. Er sagt u. a.:

„Präsident Cleveand war in seiner Jugend Telegraphenbote, dann Handlungsgehilfe und ist erst später, durch mühsames Selbststudium, dazu gelangt, die Advokatur auszuüben zu können. Der jetzige Präsident Taffi trat in seiner Jugend Zeitungen aus. Regelmäßig, wenn die Zeit der Ernte gekommen, hiefen die ersten Politiker des Landes, freiwillig, ohne Entgelt, bei betroffenen Farmern mit.“ Waltemath erinnert daran, daß in England Söhne von Arbeitern, in früherer Arbeiter. Minister sind, daß in Frankreich jedem fähigen Kopf, gleichgültig, welcher Gesellschaftsstufe er entstammt, die Anwartschaft auf politische Ehre und politischen Ruhm blüht. Der ehemalige Präsident Combes ist der Sohn eines kleinen Bauern.“

„Waltemath fährt fort: „Sollte es angelegentlich dieser Tatsache Wunder nehmen, daß es in jenen Ländern den Massen gar nicht einfällt, sie könnten staatsrechtlich für minderwertig gelten. Eben deshalb haben sie auch mehr Vertrauen zum Staate und betrachten ihn nicht als ihren Feind. Es fehlt auch dort bei der politischen Situation, mit der man durch Saalabstimmungen, Versammlungserbote, Sozialistengesetze, militärischen Saalbespotz die Sozialdemokratie ganz vertilgen zu können. Die Schichtarbeit wirkt unendlich bitternd, erzeugt blinde Haß und nützt der bürgerlichen Sache nicht nur nichts, nein, schädigt sie, schließt die Reihen der Rotten enger, macht Wähler, gibt dem Staat den Anstoß, ein Arbeitgebertaun zu sein. Alle milden Gedanken werden so erstickt, die, hervorgerufen durch die neue Sozialgesetzgebung, in den Herzen der Arbeiter aufstehen. Bemerkenswert ist, daß in Süddeutschland, das eine größere politische Freiheit als der Norden bis erobert hat, die Sozialdemokratie weit weniger radikal ist. Auch ist im Süden weniger Kastengetriebe. Söhne von Arbeitern, Lehrern, unteren Beamten können sich dort zu hohen, ja den höchsten Posten im Staate emporarbeiten, was in Preußen zwar auch keineswegs ganz ausgeschlossen ist, doch nur höchst selten geschieht. . . . Der weite Abstand im Verhältnis der deutschen Arbeiter zu den Unternehmern, wie er bei den wirtschaftlichen Kämpfen zutage tritt, ist ein ferner Grund für den Radikalismus der deutschen Arbeitererschaft. Es ist Aktion bei vielen Arbeitgebern: Die Arbeiter müssen zu ihnen wie zu Herren emporspringen, aus deren Händen sie gläubig ihr Gehalt zu empfangen haben. Streiks und Gewerkschaften sind deshalb fastwiegend Erregungsmittel, die am besten mit Hilfe des Staates unterdrückt werden. Anders in England und Amerika! Keiner ruft nach dem Staate, der die Autorität zu stärken habe. Jeder stellt sich selber und verhandelt mit dem andern in den Gesellschaftsformen gleichberechtigter Leute. Jedem Arbeiter, der in Amerika gewesen, bleibt, wenn er dort auch keine Geide spannt, die höfliche Behandlung im Gedächtnis, die er dort von den Arbeitgebern erfahren.“

Die hier niedergelegten Betrachtungen zeigen eine scharfe Beobachtungsgabe. Der Radikalismus der deutschen Sozialdemokratie ist in der Tat vielfach nur eine Wirkung der äußeren Verhältnisse, in denen Staat und Unternehmertum dem deutschen Arbeiter erscheinen.

### Zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse von Arbeitern in staatlichen Betrieben und von gering besoldeten Staatsbeamten werden in einem dem Abgeordnetenhaus unterbreiteten Gesuchentwurf weitere 3,000 Millionen Mark verlangt. Bisher sind für diesen Zweck insgesamt 132 Millionen Mark zur Verfügung gestellt worden.

Die Beschlüsse sind — so wird in der dem Gesuchentwurf beigegebenen Begründung gesagt — im wesentlichen festgelegt, und über den noch vorhandenen Restbestand ist der größte Teil auch schon verfügt worden. Das Bedürfnis nach Fortsetzung des mit dem Gesetze vom 13. August 1895 begonnenen gegenständlichen Wertes besteht in demselben Umfange weiter. Nachdem das Ziel der früheren Gesetze und die bei ihrer Durchführung beobachteten Grundzüge die Billigung des Landtages gefunden haben, wird daher die Vereinfachung eines weiteren Betrages von 12 Millionen Mark, der zur Verwirklichung des für den gleichen Zweck neu angelegten Bezirkes für 1911 erforderlich sein wird, in Vorschlag gebracht.

### Die theologische Fakultät in Münster.

Sämtliche drei Professoren der Münsterer theologischen Fakultät erstehen antwortlich eine Erklärung an den Bischof Dingeldey und übermitteln sie auch dem Kultusminister. Es heißt darin:

„Es war durch eine Notiz im „Mercurator Romano“ bekannt geworden, daß für die Professoren der Theologie an den Staatsuniversitäten eine Verpflichtung zu jenem Eide nicht bestehe. Die Fakultät hat daraus den Schluß gezogen, daß wichtige Gründe des öffentlichen Wohles, die mit der Lage der Kirche in Deutschland, insbesondere mit der staatsrechtlichen Stellung und den Aufgaben der theologischen Fakultäten zusammenhängen, den Seltigen Vater zu einer solchen Ausnahme bestimmen haben. So glaubten die nur im Bekrante tätigen Mitglieder der Fakultät sowohl im Sinne Seiner Heiligkeit des Papstes wie der staatlichen und kirchlichen Behörden in Preußen zu handeln, wenn sie von der Eidesleistung ablassen. Andere, die neben ihrem Amte gelegentlich lehrerförmig tätig sind, haben mit Rücksicht auf die erwähnten Gründe und die wünschenswerte Einheitlichkeit des Vorgehens, im Einverständnis mit dem Bischöflichen Gnaden eine abwartende Stellung eingenommen.“

### Not- und Personalnachrichten.

Die Frühjahrsfahrt des Kaiserpaars nach Korfu steht in etwa Monatsfrist bevor.

Die Kaiserfahrt „Hohenzollern“ wird nach Beenigung der winterrlichen Instandhaltungsarbeiten nächster Tage die Kieler Reichswerft verlassen, um Probefahrten zu unternehmen und für die Ausreise nach dem Mittelmeer zu rüsten. Von Ende des Monats ab hat das Schiff sich

zeit zu halten, unter dem Kommando des Kapitäns J. E. Graf Ostar v. Platen zu Hallermund nach Venedig abzugehen, wo sich das Kaiserpaar zur Fahrt nach Korfu an Bord zu begeben gedenkt. Das Deckschiff „Stein“, hat seine Besatzung bereits wieder aufgefüllt und unter dem Kommando des Kapitänleutnants Mann seine Probefahrten aufgenommen.

## Die kommende Reichstagswahl.

Der Bund der Landwirte stellt zum ersten Male in dem Reichstagswahlkreise Kiel-Nendburg-Winter einen eigenen Kandidaten auf, und zwar den Vorherrschen des Schleswig-Holsteiner Fischereivereins Gutsbesitzer Josef in Carlshuse.

## Ausland.

### Das englische Flottenbudget.

Die Mehrforderungen für die Marine werden in diesem Jahre angeblich wieder hundert Millionen Mark betragen; es sollen vier oder wahrheitsgemäß fünf neue Dreadnoughts auf Kiel gelegt werden.

Da diese kolossalen Summen wohl kaum noch aus den gewöhnlichen Mitteln beschafft werden können, so wird die Feinerkeit von der „Westminster Gazette“ angeregte Anteilnahme wahrheitsgemäß wieder aufleben. Diese Idee findet aber, wie dem „B. T.“ aus London telegraphiert wird, bei dem Gros der Liberalen keinen Anklang. Man denkt auch an die Möglichkeit, daß eine derartige Vermehrung der Flotte ihre Rückwirkung auf die Rüstungen Deutschlands haben könnte. Jedenfalls ist in diesen Fragen noch nicht das letzte Wort gesprochen, es hat da vor allem der Schatzkanzler Lloyd-George eine gewichtige Stimme, dessen Ratschlag noch etwas auf sich warten läßt.

Wenn sich die angekündigte Erhöhung bestätigen sollte, würde dadurch der Aufwand Englands für seine Flotte, der im letzten Jahre 812 Millionen Mark betrug, auf etwa 900 Millionen Mark steigen. Das bedeutet innerhalb zweier Jahre eine Steigerung um 200 Millionen Mark. Im Jahre 1896 hatte sich noch das ganze englische Flottenbudget auf 275 Millionen Mark belaufen, hat sich also innerhalb dieser Zeit mehr als verdreifacht.

Die Arbeiterpartei hat ein heftiges Manifest gegen die allgemeine Wehrpflicht erlassen.

### Die Herresfrage in Südafrika.

Man schreibt uns aus London: Britische Südafrika nimmt in militärischer Hinsicht eine Sonderstellung unter den selbständigen Kolonien ein, da dort noch eine Garnison von englischen Truppen steht. Aus Australien und Kanada wurde die englische Garnison vor einem Jahresanfang zurückgezogen, und damit übernahmen die Kolonien selbst die Verpflichtung, für ihre Verteidigung zu Lande zu sorgen. Die politische Entwicklung in Südafrika hat dagegen die Umherhaltung einer englischen Garnison bis auf die Gegenwart notwendig gemacht, jetzt nach dem Zusammenstoß der südafrikanischen Kolonien zu einem Bundesstaat scheint der Augenblick gekommen, wo auch diese Union dem Beispiel der anderen Kolonien folgen und die englischen Truppen durch Organisierung eigener Truppen ersetzen wird. Lord Methuen, der Berichterstattende der britischen Truppen in Südafrika, hat in einer Rede in King Williams Town die Errichtung einer eigenen südafrikanischen Kolonialtruppe empfohlen. Er sagte, die berittenen Söldner der Approvind betreten bereits einen brauchbaren Kern, und er, als Vertreter des Londoner Kriegesamtes, sei bereit, Rat zu geben. Indes müßte die Kolonie selbst bestimmen, was für das Land das Beste sei.

### Revolution in Mexiko.

Aus New York wird gemeldet: Die Lage der Stadt Juarez ist so ernst geworden, daß der Konful der Vereinigten Staaten in Juarez einen Befehl an alle amerikanischen Bürger ergehen ließ, die Stadt so schnell wie möglich zu räumen. Es heißt, daß die Regierungsgesandte von den Regierungstruppen unterminiert wurden, um sie im Falle größter Gefahr in die Luft sprengen zu können. Hundert Soldaten sollen bei dem Versuch, die acht Kilometer lange Brücke gegen die Revolutionäre zu halten, getötet worden sein. Die Brücke wurde schließlich von den Aufständischen genommen.

### Vermehrung der englischen Truppen in Ägypten.

Nach einer Mitteilung des Blattes „Cypriotes“ in Alexandria wird das Kommando der englischen Truppen des Mittelmeeres von Malta nach Ägypten verlegt werden. Lord Kitchener und General Sir Ian Hamilton, die kürzlich Ägypten bereist haben, sollen sich in dem Beschlusse an das englische Kriegsministerium für diese Verlegung entschieden und vorgelegte haben, das Kontingent der Okkupationsarmee auf 50 000 (?) Mann zu erhöhen.

Die gegenwärtige Stärke der Okkupationsarmee beträgt etwas über 6000 Mann.

### Trennung von Staat und Kirche.

Bei der Berliner portugiesischen Gesandtschaft ist folgende Meldung des Ministers des Auswärtigen, M a c h a d o, eingetroffen:

Bei dem von 1200 Personen besetzten Banquet in Porto am 31. v. M., bei dem der Justizminister von den Vertretern des Handels und der Industrie, von den Gerichtsbehörden sowie von den Offizieren des Heeres und der Marine begrüßt wurde, wurde die provisorische Regierung lebhaft erfaßt, die Trennung der Kirche vom Staat durchzuführen. Diese Kundgebungen zeigen,



den der Norden des Landes sich völlig auf den Boden der neuen republikanischen Staatseinrichtungen stellt. Der Bischof von Porto hat dem Minister einen Besuch abgelehnt.

### Der Meineidsprozeß des Kaiserdelegierten.

(Nachdruck verboten.) S. u. H. Effen, 3. Februar.

Nach einer eintägigen Pause wurde heute die Verhandlung in dem Meineidsprozeß des Kaiserdelegierten wieder aufgenommen.

Zuerst vollzog sich die Verlesung der Beschlüsse der Verhandlung in der Sache und Bauau. Da es in der Verhandlung der Beschlüsse zum Ausdruck kam, daß es von einem der Beschlüsse, der seiner Erinnerung nach von Frick, gebeten worden, ein möglichst hartes Polizeiaufgebot nach Bauau zu entscheiden, da nach dem Frick zu befürchten sei. Der Zeuge riefte in aller Eile so viel Beschlüsse als möglich zusammen und sandte sie nach Bauau. Der Zeuge selbst dürfte ihn, trat Winter vor, der die Beschlüsse überbringen sollte. Da er Winter als ungeeignet empfand, ermahnte er ihn, niemanden anzufassen, weil er selbst Mann genug wäre, um die Ordnung aufrecht zu erhalten.

Winter hat den Zeugen sodann, daß selbst die Überwachung zu übernehmen, was er aber aus rein dienstlichen Gründen ablehnen mußte. Als die Verlesung begonnen sollte, ging der Zeuge heraus und in eine andere Wirtschaft, wo die übrigen Beamten saßen. Als er dort noch nicht lange Zeit verbracht hatte, kam ein Beamter und sagte: Kommen Sie schnell, der Krach geht schon los. Ich ging nach dem Lokal, so fährt der Zeuge fort, und kam gerade Frick, als Schreiber hinausgerufen wurde. Ich sah, daß Schreiber ein Kaffeegläser zu Fall kam, wohl ist es mir nicht zum Bewußtsein gekommen, daß Winter ihn gefahren gelassen habe. Kurz darauf fiel er zum zweiten Male. Diesmal weiß ich bestimmt, daß er nicht getötet wurde. Ich achte genau darauf, weil ich Winter ermächtigt hatte, niemanden anzufassen. Das einzige was möglich ist, war vielleicht, daß Winter den Schreiber mit Hilfe der Schürer berührte und er infolge dessen hinfiel. Als Schreiber hinaus war, ging ich in den Saal und forderte die übrigen Sozialdemokraten auf, den Saal zu verlassen. Am einen Tisch saß der Angeklagte Weyer, der mir als Sozialdemokrat bekannt war. Ich sagte zu ihm, er solle sich gefälligst hinaussetzen, sonst würde ich ihn selbst eigenhändig hinausführen.

Wozu? Woher wissen Sie so genau, daß Schreiber das zweite Mal nicht durch Winter zu Fall kam, weshalb ist er denn da gefallen?

Zeuge: Ich habe mir gesagt, daß Schreiber etwas angekränkt war, weil er schon drei Veranlassungen bedurft hätte und daß er vielleicht auch getötet ist, weil er sich umfah. Ich habe damals ganz genau auf die Umstände geachtet, weil ich mir denken konnte, daß der ganze Vorfall in die Presse kommen würde. Von der Sozialdemokratie ist damals die Polizei scharf beobachtet worden.

Vorz: Weshin Sie sich über die Persönlichkeit Winters. Zeuge: Er war im Jahre vorher nach Bern gekommen. Es wurde eine neue Stelle für ihn eingerichtet. Man konnte sich vorstellen, daß Winter ein gelehrter Mann, der Brigadeführer gewesen und dann als General nach Bern versetzt worden war, etwas vorliegen mußte, das das zu denken. Es kamen auch bald Klagen über Ausschreitungen.

Ich habe ihn auch immer ermahnt, er solle das lassen, es solle friedlich hincin. Er ist mir auch in den meisten Fällen gefolgt. Aber Winter klagte auch die Kollegen. Ich wies dies aber zurück mit der Bemerkung, ich wünsche keine Angelegenheiten unter den Beamten, wenn etwas schwereres vorläge, so sollten sie sofort Anzeige erstatten. Winter hat auch manchmal dumme Streiche gemacht, so ist er mit dem Pferde auf dem Trottoir geritten, hat auf eigene Faust Patrouillenritte unternommen und toll sich auch mit Fremden immer umhergetrieben haben, doch konnte ich das nicht verhindern. Ich kam einmal hinzu, als Winter, der angekränkt war, bei einem Konzert in Bern den Amtmann anzufragen, weswegen er nicht käme. Ich machte Winter darauf aufmerksam, daß der Amtmann seine Erlaubnis nicht habe und Winter, der die Nacht vorher durchgeschneit hatte, ging am nächsten Tage hin und entschuldigte sich.

Bei seiner weiteren Vernehmung erklärt der Zeuge Wismeyer auf Befragen durch den Verteidiger, er sei feinerzeit der Heberzeugung gewesen, daß die Angeklagten gefolgt haben, die Befehle zu folgen, obwohl seine persönlichen Wahrnehmungen ihren Behauptungen widersprechen. — Staatsanwalt: Sollten Sie diese Meinung auch schon während der Schwurgerichtsverhandlung? — Zeuge: In der Schwurgerichtsverhandlung habe ich diese Heberzeugung gewonnen.

Zeuge Gehmecht Mäder, der Vorsitzende in der Strafammerverhandlung gegen den Redakteur Margraff, tritt nunmehr hervor und erklärt, das Gericht hätte damals auch geglaubt, daß Schreiber von Winter vielleicht berührt worden sei und daß die Zeugen und Angeklagten damals die Wahrheit gesagt hätten, daß aber die Zeitungen die Verurteilung aufbaufitten. Das Gericht sei deshalb auch zu einer Verurteilung Margraffs gekommen, habe aber die Verurteilung der Entlassungszeugen wegen Meineidsverurteilung abgelehnt.

Zeuge Bergmann Schröder genannt Orst hat gesehen, daß Schröder von Winter zu Boden gestoßen wurde. Auf einen zweiten Hinfall Schröders kann er sich nicht erinnern. Dem Zeugen werden einige Widersprüche mit seiner unbedingten Aussage vor dem Schwurgericht im Jahre 1895 vorgehalten. Er hat damals lange nicht so bestimmt ausgesagt, daß Winter den Schröder getroffen habe.

Vorz. R. A. Niemeyer: Ist es nicht richtig, daß damals alle Leute, die damals an den Vorgängen beteiligt waren, große Angst hatten, die Wahrheit zu sagen, weil sie fürchten, auch wegen Meineids angeklagt zu werden?

Zeuge: Ja, es ist allgemein, man solle nur ja nicht alles sagen, sonst ginge es einem eben so wie Schröder. Es ist möglich, daß er damals nicht alles richtig dargestellt habe. Wenn er aber eiskalt benommen worden wäre, hätte er sicher die volle Wahrheit gesagt.

Nach der Vernehmung einiger weiterer Beglente und nach der Verlesung einiger kommissarischer Zeugenausagen wird die Vernehmungsaufnahme geschlossen.

### Der Antrag des Staatsanwalts.

Effen, 3. Febr. Im Meineidsprozeß gegen Schröder und Gehmecht beantragte der Erste Staatsanwalt Dr. Eger in seinem Advokaten heute nachmittags die Freisprechung der Angeklagten.

### Das Urteil.

Effen, 3. Febr. Sämtliche Angeklagte wurden freigesprochen. Die Akten gehen der Staatskasse zur Last.

### Verurteilung von Fallspielern.

Wiesbaden, 2. Febr. Vor der Wiesbadener Strafkammer fanden gestern der 37jährige Dr. August Sello aus Berlin und der 29jährige Berliner Kaufmann Julius Frick unter der Anklage, in Berlin, Baden-Baden, Straßburg, Breslau, Leipzig und Wiesbaden gemeinschaftlich Glüdespiele entriert zu haben. Dr. Sello hat in Berlin sieben Jahre Wiedrigt studiert. Während dieser Zeit brachte er 100 000 Mark von seinem eierlichen Vermögen durch. Nach Wiegung des Verfalls ging er nach England, Frankreich und Italien und war dann eine Zeitlang Mitglied beim Reichstag des Königs Leopold. Später wurde er in Mailand Oportier. Zu dieser Zeit zog er zu spielen und war in der Folge in den großen Fallspielprozeß in Mailand verwickelt. Im Jahre 1910 reiste er den Kaufmann Frick in Baden-Baden kennen. Beide traten in den Baden-Badener Spielklub ein, wo sie mit geeigneten Karten viele Mitglieder des Klubs schädigten. Das gleiche Wagnis führten sie dann auch in anderen Städten aus, bis sie im September vorigen Jahres in Wiesbaden beim Fallspiele verhaftet wurden. Man fand bei ihnen viele gefälschte Karten sowie Korrespondenzen, aus denen hervorgeht, daß die Verhafteten Mitglieder einer internationalen Fallspielergesellschaft waren. Die Angeklagten waren gefänglich Frick wurde zu 1 1/2, Sello zu einem Jahre Gefängnis verurteilt.

### Halle und Umgebung.

Calle a. S. 4. Februar.

### Regressansprüche gegen den Justizfiskus.

(Nachdruck verboten.)

Eine Rechtsfrage von größerer Bedeutung ist dieser Tage vor dem Reichsgericht aufgeworfen worden. Sie berührt die Hebertragung eines Geschäfts unter Lebenden mit Firmenfortführung. Nach den Bestimmungen des § 25 H.G.B. hat derjenige, der das übernommene Geschäft mit Firma weiterführt, für alle im Betrieb des Geschäfts begründeten Verbindlichkeiten des früheren Inhabers. Nach Absatz II deselben Paragraphen sind abweichende Vereinbarungen nur wirksam, wenn sie in das Handelsregister eingetragen und bekannt gemacht oder von dem Erwerber oder dem Veräußerer dem Dritten mitgeteilt werden. Welche Rechtsverhältnisse aber treten ein, wenn die Eintragung und Bekanntmachung, daß der ige Inhaber die Verbindlichkeiten des früheren Inhabers nicht übernimmt, erst einige Zeit nach der Geschäftübertragung erfolgt? Hat insbesondere die Eintragung rückwirkende Kraft? Der Wortlaut des Gesetzes spricht nicht dafür. Nach dem Reichsgericht verneint eine rückwirkende Kraft der Eintragung.

Die in Betracht kommenden Umstände des vorliegenden Falles sind folgende: Der als Fallspiel aufgeführte Kaufmann K. hat eine Ladenerei mit Firma übernommen. Das Geschäft wurde an ihn unter Ausschluß sämtlicher Altfirmen und Passiven verkauft. Der Amtrichter Dr. M., der die Geschäftsübertragung betreffende Verfügung erteilt, veräußerte die Bemerkung miteintragend, daß der Hebergang ohne Hebernahme der Altfirmen und Passiven geschehen solle. Auch in den öffentlichen Bekanntmachungen fehlte dieser Vermerk. Erst am 18. September 1908 wurde die Eintragung durch Berichtigung nachgeholt. Inzwischen aber hatten sich verschiedene Firmen mit Ansprüchen gemeldet und der nennige Geschäftsinhaber droht dem Amtrichter Dr. M. und dem Reichsjustizfiskus mit Regressansprüchen. Letztere verweigert deshalb die gegen den Geschäftsinhaber eingeleitete Klage als Nebenintervenienten, indem sie behaupten, daß die nachgeholt handelsregisterliche Eintragung rückwirkende Kraft habe und daß auch eine Inanspruchnahme des Firmeninhabers ohne dessen Verschulden nicht eintreten könne. Dem Firmeninhaber selbst treffe kein Verschulden für das Verhalten des Registrars.

Das Reichsgericht hat in der Sache und Oberlandesgericht Köln erkannt auf Verurteilung der Beklagten. Das Oberlandesgericht erteilt die Eintragung und Bekanngmachung im Sinne des Absatz II des H.G.B. eine unmittelbare gesetzliche Folge der Geschäftsfortführung. Wenn die Eintragung zwei Monate später erfolge, könne keine Rede mehr von einer vollen Wirkung sein. Eine Rückwirkung erteilt das Oberlandesgericht ausdrücklich für ausgeschlossen. Damit, daß die Beklagten kein Verschulden treffen, könne dieser nicht geführt werden. Die Gefahr treffe immer denjenigen, der die Eintragung in seinem Interesse anmeldet. Rücktritt zu nehmen ist hier auch auf den Gläubiger, der sich auf die gesetzliche Haftpflichtigkeit verläßt, wenn keine anderweiten Erklärungen bekannt gemacht werden. Der Umfang, daß der Kläger von dem Ausschluß der Passiven und Altfirmen gehört habe, sei gleichgültig.

Die von den Beklagten gegen das Urteil des Oberlandesgerichts Köln beim Reichsgericht eingeleitete Revision verliert erfolglos. Der I. Zivilsenat des höchsten Gerichtshofs erkannte auf Zurückweisung der Revision, indem er sich der Begründung der Revisionsinstanz anlehnte und auch betont, daß überaus ein Verschulden des Beklagten vorliege, da dieser sich auf die Eintragung und die Bekanntmachungen in seinem Interesse hätte kümmern müssen. (Wt. S. 1. 461. 09. — Urteil vom 4. Januar 1911.)

### Ballonaufstieg.

Nächsten Sonntag 9 1/2 Uhr steigt der Ballon „Nordhausen“ von der Seitenstraße aus auf.

### Welche Postanweisungen gelten?

Neuerdings ist den Postfachbesidern im Interesse einer schnelleren und für den Kunden beruhigenden Abwicklung des Verfahrens die Ausführung der Postanweisungsauftragungen abgenommen und den Einschaltern übertragen worden, so daß die Schalterbeamten, abgesehen von der buchmäßigen Eintragung, die Quittung nur noch namentlich zu schreiben haben. Damit nur der Auftraggeber auch in der Lage ist, seine Quittung selber auszufüllen, sind die neuen Anweisungformulare gleich mit anhängendem Quittungsformular versehen.

Einer solchen Verlängerung bedarf es natürlich nicht, wenn der Einzahler, wie das bei Firmen mit größerem Geldverkehr üblich, besondere Quittungsbücher führen. Seit 1. Januar d. J. sind für Angebe ohne Quittungsbuch nur noch Formulare mit Anhang zulässig, während Besitzer von Quittungsbüchern sich noch wie vor die einzelnen Formulare bedienen dürfen. Aus diesem Grunde mußten in letzter Zeit mehrere Aufträge mit ihren alten Formularen abgehend beschieden werden. Wer nun kein Quittungsbuch führt, aber noch einen Bestand alten einfacher Formulare (ohne Quittungsanhang) führt, kann dieselben gegen die neuen Doppelformulare (mit Quittungsanhang) ohne Kosten umtauschen.

Falsche Hundertmarkeine mit dem Zeichen. In verschiedenen Orten unserer Provinz sind dieser Tage Berliner Fallspielmänner aufgetreten, die versucht haben, gefälschte Hundertmark-

heine gegen kringende Münze abzugeben. Die Scheine sind daran zu erkennen, daß der Stempel zu rot, der heraldische Adler sehr matt und die Straßendruckung kaum leuchtig ist. Bis jetzt sind zwei Arten solcher Scheine angehalten worden, sie tragen die Nummern 3217 962 D und 6217 962 D. Die Fallspielmänner werden als junge Leute im Alter von 25 bis 30 Jahren bezeichnet, die nicht besonders gut geteilt sind und Berliner Dialekt sprechen.

Die Vereingung von Pensionären mittlerer Staatsdienstbeamten hält seine gefällige Berammlung am Donnerstag, den 9. Februar cr., nachm. 3 Uhr im „Schultheiß“, Poststraße, ab.

Der Krieges-Bezirksverein hält seine Monatsversammlung am kommenden Montag im Vereinslokal „Kasselerrestaurant“, Große Braunstraße, ab. Kameraden, die dem Verein beizutreten wünschen, sind willkommen. Aufnahmefähig sind in der Armeegebiete Kameraden aller Truppengattungen.

### Holländischer Fußballspiel.

Hohenoller-Sportplatz. Das am kommenden Sonntag stattfindende Verbandsspiel Waader I gegen Hohenoller I beginnt nachm. 3 1/2 Uhr. Beide Mannschaften werden ohne Ersatz antreten. Vorher treffen sich ebenfalls im Verbandsspiel 96 III und Hohenoller III.

Am Sonntag nachmittags 2 1/2 Uhr stehen sich auf den Brandbergen im Retour-Wettspiel die II. Mannschaft der Hallischen Fußballabteilung von St. Georgen und die II. Mannschaft des Ammendorfer Fußballklubs gegenüber. Das letzte Spiel endete in Ammendorf mit 2:2 unentschieden.

### Provinzial-Nachrichten.

#### Säuerliche Kleinleiche.

Dreileben (Magdeb. Börde), 1. Febr. Die hiesige Bistigle Domäne mit einem Areal von rund 2700 Morgen soll verkauft werden. Bemühungen der Gemeinde gehen dahin, daß der Fiskus ihr 500 bis 1000 Morgen von der Domäne käuflich überläßt. Der Acker soll vor allem für säuerliche Kleinleichen bereit gehalten werden, denen auch die Staatsbehörden ein reges Interesse entgegenbringen. Mancher strebsame Arbeiter, mancher Kleinbauer kann sich 4, 6, 10 oder 15 Morgen kaufen, und wenn er nicht eines der landwirtschaftlichen Zweigen geeigneten Säuer im Dorfe erwerben will, kann er unter sehr bequemen Bedingungen auf eigener Scholle einen Hof aufführen. Sobald das Projekt sich verwirklicht, würde hier eine Siedlungsgehilfschaft ins Leben treten, die den Kleinbauernlichen Ansehler beratend und helfend zur Seite stünde. So viel sei schon jetzt gesagt, daß der Rentenbank ein Zeichen der Kaufumtriebe für den Acker ausgesagt werden müßte, während die übrigen neun Zehntel mit 3 1/2 Proz. verzinst und mit 1/2 Proz. amortisiert werden, so daß nach 60 1/2 Jahren bei einem Gesamtzinsfuß von 4 Proz. der Rentenbankhabere freier Besitzer würde. Auch der Haus- und Hofbau unterliegt die Rentenbank durch Herausgabe eines Kapitals von drei Vierteln des Grundbesitzwertes, das in derselben Weise wie bei Ackerland amortisiert werden kann.

#### Bandendiebstahl.

Desau, 3. Febr. Einem Bandendiebstahl, wie er seit Jahren hier nicht mehr vorgekommen ist, kam die Desauer Kriminalpolizei auf die Spur.

Es war den Sicherheitsorganen schon lange aufgefallen, daß ein gewisser Kfischer Franz Rordmann, Orientarbeiter wohnhaft, einen verdächtigen Handel mit Fahrrädern trieb. Endlich schloß der Augenblick zur Festnahme gekommen. Vorgeführt sollte der Verdächtige verhaftet werden; leider ging er aber nicht ins Garn. Er hatte es vorgezogen, rechtzeitig zu verdauen. Als die Polizei in der Behandlung des Nordmann eine Hausdurchsuchung vornahm, entdeckte sie eine Menge gestohlener Sachen. Nicht weniger denn sieben gestohlene Fahrräder und Teile von Fahrrädern fielen ihr in die Hände. Daneben konvertierte sie eine Limonade gefüllte Kartons, die von der verdächtigem färmlichen Verhältnissen lebenden Familie Nordmanns umschiff auf rechtmäßige Weise erworben sein konnten. Spitzen, Seiden-, Gardinen, Wäsche, Färrmerartikel, Rippes und andere Sachen wurden gefunden. Weitere Nachforschungen ergaben, daß die Schweberei des Fahrradiphtischen die längere Zeit als Verkäufer tätig war, im wahren Sinne des Wortes wie eine Fester gefolgt hatte. Ganze Berge von Wäsche wurden jutage gefördert. Über 100 Frauenhemden allein waren verüht worden und sind schon zum Teil verfallen. Die Firma S. Cohn hatte ihm um über 700 Mark, die Wäschefirma Grant um einen ähnlich hohen Betrag, die Firmen Rosenthal und Goldmann sind gleichfalls erheblich geschädigt worden. Ingesamt hat die Diebstahl für 3000 Mark Wäsche nach Hause geschleppt. Das Wäsche, das sich demnach verloben wollte und eine Ausstattung zumangegeben hatte, wurde verhaftet, ebenso die Mutter.

#### Bahnbau.

Mücheln, 2. Febr. Der Schienenweg der neuen Bahnstrecke Mücheln-Querfurt ist nun fertiggestellt. Nur noch ein Teil des Weges mit Kies unterfüllt werden. Auf die Witterung wird es ankommen, ob die Bahn am 1. April d. J. dem Verkehre übergeben werden kann. Die Stationsbeamten der neuen Bahnstrecke haben bereits ihre Dienstwohnungen bezogen.

#### Der Mindest-Tarif für Musik.

Leipzig, 1. Febr. Die von den Saal- und Konzertintendanten Leipzigs erhobene Einwendung gegen den am 1. Januar d. J. in Kraft getretenen Mindesttarif für Musikleistungen bildeten den Gegenstand der Beratungen der Tarifkommission, die zu folgendem Beschlusse gelangte: Ein Unterschied zwischen Berufsmusikern und solchen, welche Musik nebenbei betreiben, kann nicht gemacht werden, da dieser Tarif ein Mindestvereinbarung ist, die von den Berufsmusikern jederzeit erfüllt werden kann.

#### Stalpiert.

Leipzig, 2. Febr. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich gestern in der hiesigen Schokoladenfabrik. Die dort beschäftigten Mädchen waren dort wiederholten dringenden Verbots aus das Badelager gegangen, um dort zu frühstücken. Die 17 Jahre alte Anna Wäcker sprang im Übermut auf einen Saal und kam dabei mit den Haaren einer Lagerweile zu nahe. Das unglückliche Mädchen wurde von dieser erfasst und mehrere Male herumgeschleudert. Dabei wurde ihr die Kopfhaat bis zu den Augen und ein Ohr abgerissen.

Die Verletzte wurde in das hiesige Krankenhaus und von dort in die hiesige Klinik überführt. Die Ärzte hoffen, das Mädchen am Leben zu erhalten, freilich wird es wohl zeitweilen entseht bleiben.

Merseburg, 2. Febr. (Ein Brand) entfiand heute vor-

# Theater und Musik.

## Sühndromik.

Die Eile Aufführung des „Kontenaltars“ von Richard Strauß am Hoftheater in München hatte das Gepräge eines großen Tages. Das Werk hatte, wie uns gemeldet wird, einen beispiellosen Erfolg. Nach dem zweiten und dem dritten Akt mußte Strauß ungeduldig Male inmitten seiner brillianten Darsteller ersehen; am Schluß verlangte man Felix Motz.

„Drei Siege“ (Aus dem Leben Friedr. des Großen). Die Triologie von Einakten, die den früheren Regisseur der Kgl. Schauspiele in Berlin und jetzigen Direktor des Braunschweiger Hoftheaters Leopold Adler zum Verfasser hat, errang bei der Aufführung im Braunschweiger Hoftheater einen starken Erfolg.

Aus Bremen wird der „Kön. Ztg.“ geschrieben: Die Ermattungen, die wir in unseren früheren Berichten auf den neuen Direktor des Stadttheaters, Hofrat Otto, setzten, haben sich bisher in ganzem Umfang erfüllt. In der außerordentlich schwierigen Verhältnisse, unter denen er seine Direction antrat, ist es ihm gelungen, Widerstände, die sich von privater Seite gegen das bestehende Pächtergeschäft zeigten, zu beseitigen. Es war der Wan entstanden, durch Ermennung eines hieratischen Privattheaters das Stadttheater auf die Oper zu beschränken. Dadurch wäre naturgemäß bei der hohen Stadt, die der Direktor des Theaters zahlen muß, die Möglichkeit, das Institut auf der bisherigen Höhe zu erhalten, wesentlich beeinträchtigt worden. Das haben auch die verantwortlichen Persönlichkeiten in der städtischen Leitung rechtig erkannt und den Bau eines zweiten Stadttheaters beschlossen. Dieser wird bei der unterquadratischen Streit zugunsten Hofrat Otos entschieden werden. Das neue Haus soll moderne Schall- und Musikpflege und für die Operette bestimmt sein, ungefähr 1200 Plätze enthalten und am 1. September 1912 eröffnet werden. Das alte Stadttheater wird die Oper und das große Schauspiel pflegen. Auf diese Weise ist dem erweiterten Theaterbedarf des Büchertums Rechnung getragen. Wie groß dieses übrigens seit neuester Zeit ist, geht aus daraus hervor, daß neben dem schon im vorigen Jahr in der Neubau erbauten Schauspielhaus noch ein zweites billiges Volkstheater in einer anderen Vorstadt errichtet werden soll.

Musikpädagogischer Verband e. V. Der Musikpädagogische Kongress findet vom 9. bis 12. April in Berlin im Reichstagsgebäude statt.

Der neue Braunschweiger Hofkapellmeister. Der Münchener Hofkapellmeister Fritz Cortoleros hat den Ruf nach Braunschweig, wo er als Nachfolger Riedels die künstlerische Leitung der Oper übernehmen soll, angenommen. Wie weiter verlautet, soll der Bregenz-Koncert von Braunschweig die Schlüsselhandlung mit Cortoleros, der ihm von Richard Strauß und von Felix Motz aufs wärmste empfohlen war, selbst geleitet haben.

## Vermischtes.

### Auf der Hochzeitsreise ausgeplündert.

Die so oft gerügte Unvorsichtigkeit von Italienreisenden, während der Fahrt Wert- und Schmuckstücke aus dem Auge zu lassen, hat neue Opfer gefordert. Am Sonntag kam in Florenz ein Berliner Hochzeitspaar, ein Herr Dr. L. mit seiner ihm acht Tage vorher angetrauten Gattin, in einem Hotel an. Beim Deshnen der Koffer vermehrte man ein der Gattin gehöriges Täschchen, in dem ihr Schmuckstücke in Wert von über 10000 Mark, sowie einige andere Wertgegenstände gelegen hatten. Das Täschchen war in einer größeren Koffer eingeschlossen gewesen, die das Paar in Venedig aufgegeben hatte. Eine Vernehmung des Kofferhelfers ist nicht zu erkennen. Dr. L. setzte alsbald die Behörden in Bewegung, aber von den Dieben hat man bisher keine Spur entdecken können.

Inzwischen kommt die Meldung, daß auch ein anderes Hochzeitspaar, das aus Süddeutschland kam, auf der Fahrt von St. Moritz nach Chiavenna-Mailand gleichfalls um seine Wert- und Schmuckstücke in Höhe von etwa 8000 Mark bestohlen worden ist.

### Eine neue Perlenolliveraffine.

Unser Pariser Korrespondent telegraphisch uns: Die Morgenblätter beschäftigen sich mit einer neuen Perlenolliveraffine. Im Jahre 1909 verkaufte der Juwelier Walter an den Grafen Chouffin einen Perlenhalm im Werte von 1000 Fr. Der Graf, welcher kein bares Geld beah, hatte dem Juwelier als Garantie mehrere angeblich wertvolle Gemälde ausgestellt, die von einem Sachverständigen auf ihren Wert geprüft werden sollten. Im Laufe der letzten Tage erfuhr der Juwelier, daß der Graf das Perlenhalm für 41 000 Fr. wieder verkauft habe, daß er unter Zusatz siehe und döllig verarmt sei, und daß er im Hause seiner Geliebten wohne. Der Juwelier ermittelte ferner, daß auch die als edel gerühmten Gemälde Fälschungen seien und sie von dem angeblichen Sachverständigen selbst gekauft worden sind. Der gestohlene Perlenhalm hat nunmehr Klage eingereicht und der Graf sowie der „Sachverständige“ werden wegen Schwindels gerichtlich verfolgt werden.

Zehntausend Injunktuerkuntungen in Waunheim. Die Injunktuer fordert bei dem gegenwärtigen nächsten Wetter allerorts zahlreiche Opfer. In Mannheim sind 10 000 Personen an Injunktuer erkrankt.

Die Wüchseltreute. Aus Frankfurt a. M. wird berichtet: Das häßliche Wasserwerk ist in den letzten Tagen mit der Wüchseltreute mehrere Wasserrohrbrüche festgesetzt und wird zur Vermeidung unnötiger Kosten für nutzloses Straßenaufreißen die Verhütung mit der Weidenreute fortsetzen.

Das Brandunglück in der Tiergarten-Villa in Berlin hat jetzt ein Opfer gefordert. Im Elisabeth-Krankenhaus ist Donnerstagabend der 70jährige Rentier Lepp, der bei dem Wohnungsbrand schwer verbrannt wurde, seinen Verletzungen erlegen.

Ein Scherzweil mit blutigem Ausgang. Aus Samata wird gemeldet: Der Adelsmarschall Graf Tolstoi und der Edelmann Awerdanow sängen in dem Vergnügungstokal „Aquarium“ aus Scherz ein Säbelweil an, das bald in einen ersten Zweifampf ausartete. Beide wurden schwer verwundet ins Spital geschafft. Ihr Zustand ist hoffnungslos.

Peter der Waser verhaftet. In Neapel ist ein Mann verhaftet, der nach Ansicht der Polizei der seit der Sounsbitchaffäre verschwundene mysteriöse Anarchist, „Peter der Waser“ ist. Er wurde auf Grund des von den Londoner Behörden gegebenen Signallements erkannt. Peter beirrt energisch, der Gesuchte zu sein.

sein, verdickte sich aber in Widerstände. In seinen Zeichen einen Gruppenbild von Anarchisten gefunden, das seine Zugehörigkeit zur anarchistischen Partei als sicher erkennen läßt.

Selbstmütige Auslieferung eines jungen Mädchens. Auf dem Märkte bei Bogor brachen Donnerstagabend eine große Anzahl Kinder beim Schlittschuhlaufen ein, darunter sehr schwacher Bognist. Die 16jährige Gastana Bognist, deren Brüder, verlor den Boden und konnte nur als Beute gezogen werden. Bei der Rettung der übrigen Kinder brach auch ein Arbeiter Kamaszewski ein, der sich jedoch mit vieler Mühe retten konnte. Die Eltern der ertrunkenen Gastana Bognist waren während des Unglücksfalles in Polen und mußten telegraphisch von dem Unfall benachrichtigt werden.

Tödlicher Unfall in den Bergen. Beim Uebersteigen des Anlagelichers (Wallis) ist der Bergführer Ludwig Tenzel, der mit mehreren Führern drei Engländer begleitete, beim Pass der Gasse in eine Gletscherpaßstelle gestürzt. Man ließ in das Gletscherabseil 30 Meter langes Seil hinunter, das jedoch den Bergführern nicht zu erreichen vermochte. Spät in der Nacht brach man stürzte bei bitterer Kälte eine Hitzstarnane auf der noch in derselben Nacht eine zweite folgte. Nach langen Anstrengungen wurde Tenzel als Leiche aus der 50 Meter tiefen Gletscherabseil emporgelassen. Einem der englischen Touristen sind die Fühler erfrorzen. Tenzel war einer der erfahrensten und geschicktesten Schweizer Führer.

Nicht Reisende in einem Eindrück. Aus Beau wird gemeldet: Der Ritter L. Martin hat mit sieben Mitreisenden an Bord seines Eindrücker einen fünfminütigen unternommen. Das Boot samt dem acht Reisenden mit Benzin und Delorantien betrug 520 Kg. Die erzeugte Geschwindigkeit wird auf 40 Kilometer in der Stunde geschätzt.

Eisenbahnunfall im Tunnel. Als ein Personenzug auf der Strecke von Verrouagha nach Mougain in Algeria durch einen der zahlreichen Tunnel in den Schluchten des Ciffra fuhr, löste sich kurz vor der Ausfahrt, unmittelbar oberhalb des Tunnelmüdes, ein gewaltiger Felsblock los und stürzte vor der Lokomotive auf das Bahngleis. Noch ehe der Führer des Zuges bremsen konnte, rannte die Maschine bereits gegen den Felsblock und stürzte um, wobei sie der Vordrängen mitriß. Die übrigen Wagen blieben auf der Brücke stehen, die das Hauptstück des Quech Chiffa bei der Ausfahrt aus dem Tunnel überpann. Der Postbegleiter des Zuges, Carroue, erlitt bei dem Unfall schwere Verletzungen.

Zeitungsleitüre auf hoher See. Eine drahtlose Uebermittlung von Zeitungsartikeln an deutsche Dampfer auf See hat seit einiger Zeit die deutsche Reichspostverwaltung eingeleitet. Die Station Norddeich gibt diese Nachrichten an die mit Kabelverbindungen ausgefakteten Dampfer derjenigen Reedereien, welche die hierin selbstbestimmte verhältnismäßig gering bemessene Paulschiff entrichtet haben. Von der Station werden die Nachrichten dreimal am Tage gegeben, worauf sie an Bord verteilt sind und in den Kabinen ausgelesen werden. Der Lloyd-Dampfer „Kronprinzessin Cecilie“ scheint mit den besten Apparaten ausgerüstet zu sein, denn er hat den Aufnahmestreck von 2300 Kilometer die Zeitungsartikeln der Reichspoststation Norddeich aufgenommen.

## Letzte Nachrichten.

### Schneebericht.

München, 3. Febr. Hier hat die ganze vergangene Nacht ein starker Schneeeurm gehauert, der große Verheerungen brachte. Der Straßenverkehr wurde auf aus empfindlich gestört. In der Gartenstrasse kam ein Hebenfahr. Krake auf der Hebenbahn zu Fall und wurde von einem Schlitten erfasst und sofort getötet.

### Der Fabrikant als Brandkister.

Miemens, 3. Febr. In der Nacht zum 1. Februar brannte die große Fabrik von Breis & Spiegeler vollständig nieder. Nach der gerichtlichen Vernehmung wurde heute der Fabrikbesitzer Spiegel verhaftet. Er steht in dem Verdacht, den Brand angelegt zu haben, um seine finanziellen Schwierigkeiten zu verhehlen.

### Die Teppiche des Sultans.

Newport, 3. Febr. Die kostbaren Teppiche des Sultans Abdul Hamid, die zuerst in Frankfurt am Main ausgesteilt waren, sind auf der Fahrt nach Newport spurlos verschwunden. Sie waren mit 100 000 Mark versichert.

### Streit in England.

London, 3. Febr. Dem Streik der Schriftsetzer haben sich nun auch die Buchbinder angeschlossen. 4000 legten die Arbeit nieder.

### Vermischte Drahtnachrichten.

Hannover, 3. Febr. Vom Automobil überfahren und getötet wurde heute der Kassenbote Grünber. Er wollte einem Automobil ausweichen, wurde aber von ihm erfasst und überfahren. Als man ihn mit vieler Mühe unter dem Automobil herozogezogen hatte, verstarb er unter den Händen des Arztes. Der Unglücksfälle hinterläßt eine zahlreiche Familie.

Mannheim, 3. Febr. In der Gewürzmühle von Philipp Sprieder brach heute ein Brand aus. Die Mühle ist völlig ausgebrannt, die Maschinen vollständig vernichtet. Erst nach gewaltiger Anstrengung gelang es der Feuerwehr, den Brand auf seinen Ursprung zu lokalisiert. Der Schaden ist bedeutend. Die Entstehungsurache konnte noch nicht ermittelt werden.

Mag, 3. Februar. Der Streik der Salinenarbeiter in Dünne ist vollständig geworden. Gendarmerie bewacht die Betriebsanlagen.

### Unterhaltungsblatt.

Freiheit. Roman von Walter Schmidt-Schüler. (Fortf.) - Gedruckt bei der K. u. K. Hof- und Staatsdruckerei.

Leitung: Wilhelm Georg. Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel, Eisenbahn, für Ausland und Parteimeldungen: Karl Reintner; für Versehen und Parteimeldungen: Karl Reintner; für den Inlandteil: Albert Barth. Druck und Verlag von Otto Engel. Sämtlich in Halle a. S. - Diese Nummer umfasst 8 Seiten. - einschließlich Unterhaltungsblatt.

Sauerbrunn (Nachr.) in der Ober-Burgstraße hier und gestirnte in kurzer Zeit den Daßhühl des Wahnhauses tot. Das Feuer ist angedünnt im Lagerraum des Geschäftsinhabers zum Ausbruch gekommen und verbreitete sich in kurzer Zeit über den Daßhühl, der, wie bei allen Schulden älterer Bauart, sehr reich an Holz ist. Bei dem ersten Vorgange kam übrigens, dem „Meisterbürger Korrespondenz“ zufolge, auch der Humor zur Geltung. Ein Mieter des Hauses, der im Parterre ein möbliertes Zimmer bewohnte und gemeinlich seiner sein konnte, daß der Brand nur den Daßhühl des Hauses zerstören würde, schikte trotz dem Bedürfnis, „zu retten, was zu retten war“. Er schlug das Fenster des notwendig ungeführten Zimmers ein, festerie hinein und hauchte zuerst einen Offiziershut und dann einen Offiziershelm in Eisenheit, um dann glücklicherweise mit seinen Freunden von der Bildfläche zu verschwinden. Sie hatten ihre Schuldigkeit getan.

Nürnberg, 3. Febr. (Werbmann). Gestern früh verbrannte in Almedienfeld der Eltern das fünfjährige Jahre alte Tochterchen des Kellners Wenzel. Das vierjährige Schwesterchen hatte, um aufzumachen, Kasper in den Ofen geschickt und kleine Schwester war dem Feuer ein selbst helfen wollen. Rettung nach einer Stunde kam zu spät. Im Krankenhaus verstarb das Kind.

Schiffen. 2. Febr. (Selbstmordverfuch). Der 19jährige, aus Schließen kommende, in Großschlemdorf bei Schließen bedienete Dienstknecht Kammer machte einen Selbstmordverfuch. Er schoß sich mit einem Revolver eine Kugel in den Kopf und verletzte sich schwer. Nach in der Nacht fand er Aufnahme im Krankenhaus. Selbst wenn der Schwerverletzte wieder hergestellt werden sollte, so wird er doch zeitweises einen Denkfessel behalten, denn ein Auge ist vollständig verloren. Grund zum Selbstmord ist unglückliche Liebe.

Bitterfeld, 2. Febr. (Die Stadtverordneten) leiteten den Haushaltsplan der Kämmerei für 1911 in Einnahme und Ausgabe auf 524 000 Mark (gegen 510 000 Mark des Vorjahres) fest. An Grund-, Gewerbe und Gebäudeeinnahmen werden wieder 182 Prozent und an Gemeinde-Einkommensteuer 162 Prozent erhoben. Die sämtlichen Steuern erbringen einen Ertrag von 302 900 Mark (30 000 Mark mehr als im Vorjahre).

Gericht. 3. Jan. (Gefährliches Spielzeug). Der Sohn des Bergmanns Gustav Kobersitz in Volleben lagte mit einer Steinhand einige alte Patronen, die er in einer Zigarrenschiffe auf dem Boden gefunden hatte, zu öffnen. Dabei explodierte eine von ihnen und verletzte den Jungen schwer an der rechten Hand, so daß er wahrscheinlich drei Fingerringe einbüßen wird.

Kalte a. d. 3. Febr. (Die Preise für Zwiebeln) in a. n. in diesem Jahre außerordentlich hoch. Sie schwanken je nach Ware zwischen 5 und 7 Mark per Hund. Für Zwiebeln werden gegenwärtig bis 5,25 Mark für ausgelagerte Ware per Zentner gezahlt.

Hüttenbergsberg, 2. Febr. (Der Eisverand) ist hier noch im höchsten Grade; täglich werden allein um Mitteltage ca. 1000 Zentner eisförmig und noch allen Zimmereisgebunden verkauft, für die Sträßbahn eine ganz hübsche Einnahme. Das Eis ist ganz kernlos.

Südwindung, 2. Febr. (Selbstmord eines Deputierten). Gestern Abend gelang es der Polizei, den wegen Unterfischung von Hamburg aus festlichst verurteilten 19jährigen Handlungsgehilfen Willi Schmelze festzunehmen. Er hatte sich unter dem Namen Maillies einige Zeit in Schierke aufgehalten und seit etwa acht Tagen in einem hiesigen Hotel gewohnt. Während des Transportes zur Polizeiwache zog er plötzlich einen Revolver aus der Tasche und schoß sich eine Kugel in den Kopf, die ihn sofort verlegte, daß er wenige Minuten später starb.

Braunschweig, 2. Febr. (Sperte in Schlachthof). Nach Feststellung der Maul- und Klauenseuche wurde heute der Gesamteinstand zwangsweise geschlachtet und die Sperte verhängt.

Güsten, 3. Febr. (Eine Polae des Wahlfampes). Der Kaufmann Friedr. Boas in Güsten wurde wegen eines seitigen Flugblattes gegen Amtsrat Dr. Wallacke vor dem Bernburger Schöffengericht zu 100 Mark Geldstrafe oder 25 Tagen Gefängnis und Ftragung der Kosten verurteilt.

Weimar, 2. Febr. (Eisenbahnprojekt). Der Sachsisch-Thüringische Eisenbahn- und Kraftwagen-Betriebsgesellschaft Wübcke u. Reß, Kommanditgesellschaft, in Eisenach, ist vom Großherzoglich Sachsischen Staatsministerium, Departement des Innern, für das Gebiet des Großherzogtums Sachsen die Erlaubnis zur Vornahme der allgemeinen Vorarbeiten für normalspurige Nebenbahnen von Dechen über Dornbach nach Wernshausen und von Wernshausen nach Kahlä erteilt worden. Dabei ist vom Großherzog, Staatsministerium u. a. die Bedingung gestellt worden, daß die Arbeiten und Messungen bis zum 1. September d. J. auszuführen sind.

Coburg, 3. Febr. (Todessturz). Gestern Abend stürzte die neuvertrante Frau des Kaufmanns Wittemeyer aus ihrer in der zweiten Etage eines Hauses am Theaterplatz gelegenen Wohnung auf die Straße und trug tödliche Verletzungen davon. Sie brach u. a. das Hüdnut.

Urnstadt, 2. Febr. (Für das Linienschiff „Thüringen“) hat der Landesausflug für das Fürstentum Schwarzburg-Sondershausen des deutschen Rotenkreuzvereins, gleich dem anderen hiesigen Landesvereine, drei Silber zur Auszeichnung gestiftet. Derselben zeigen Motive aus Urnstadt, Gehren und Sondershausen.

Hildau, 3. Febr. (Selbstmord eines Rekruten). Auf seiner Stelle erschoß sich mit seinem Dienstmädchen der Rekrut Gärtner von der 10. Kompanie des hiesigen 102. Infanterie-Regiments. Irgebinde Bewegung rund Tra konnte bisher nicht festgestellt werden. Die Untersuchung ist eingeleitet.

## Kunst und Wissenschaft.

Jules Hurst Buch über Sachsen und Bayern beschlagnahmt. Das in Paris ersichene und in Deutschland in einer Uebersetzung verbreitete Buch des französischen Schriftstellers Jules Hurst über Bayern und Sachsen (La Baviere et la Saxe) ist wegen darin enthaltener Beleidigungen des Königs von Sachsen beschlagnahmt worden. Die „Leipz. Abendztg.“ schreibt dazu: Neben manchen guten Beobachtungen finden sich in dem Buche zahlreiche oberflächliche, schiefte und falsche Auffassungen, die das ganze Bild verzerrt. Wenn man in dem Buche Beleidigungen des Königs von Sachsen zu finden meint, so könnten diese nur in einem Kapitel über Dresden und den Hof erblickt werden. Hier macht sich Hurst über die Formalitäten bei Hofempfangen lustig, in dessen Licht dieser Spott, wenigstens in der deutschen Ausgabe des Buches, die Beschlagnahme kaum verständlich erscheinen. Es ist allerdings möglich, daß diese Neuhebungen in der französischen Originalausgabe scharfer lauten.



